

Partizipationsförderung als Instrument der (Rück-)Gewinnung des öffentlichen Raums von Jugendlichen

Katrin Peyerl

Zusammenfassung

Der Artikel beleuchtet anhand von Gruppeninterviews mit Jugendlichen in Partizipationsprojekten die Rolle der Jugendarbeit bei der Förderung von Partizipation im öffentlichen Raum. Partizipation wird dabei einerseits durch Habermas' Konzept des diskursiven Raums und andererseits im Kontext der Sozialraumarbeit eingeführt und reflektiert. Die Ergebnisse zeigen, dass bereits die Frage nach der Berechtigung zum „Da-Sein“ im öffentlichen Raum junger Menschen Ausgangspunkt der meisten Projekte war. Mit Blick auf die Partizipationsförderung wird deutlich, dass die Jugendarbeit vor allem die Mitsprache und Interessensvertretung im öffentlichen Raum stärken kann. Vor allem die Mitgestaltung und Mitbestimmung im und über den öffentlichen Raum steht hingegen in deutlich stärkerer Abhängigkeit zu politischen und verwaltungstechnischen Akteur:innen. Entsprechend wird die Funktion der Jugendarbeit als Akteurin der Partizipationsförderung vor allem als Türöffnerin interpretiert.

Schlagwörter: Partizipation, Jugendarbeit, öffentlicher Raum

Promoting participation as an instrument for (re)claiming public space for young people

Abstract

Based on group interviews with young people in participation projects, the article examines the role of youth work in promoting participation in public space. Participation is introduced and reflected on the one hand through Habermas' concept of discursive space and on the other hand in the context of 'spatial social work'. The results show that the question of young people's "right to be present and visible" in public space was the starting point for most projects. In terms of promoting participation, it becomes evident that youth work can, above all, strengthen participation and representation of interests in public space. Participation in and over public space is contingent on a number of factors, particularly those relating to political and administrative actors. Accordingly, the function of youth work as an actor in promoting participation is interpreted primarily as a door opener.

Keywords: participation, youth work, public space

1 Einleitung

Für Jugendliche ist der öffentliche Raum ein zentraler Lebensraum – ein Ort zum Treffen, Verweilen und Ausprobieren, an dem sie ihre Freizeit gestalten und soziale Kontakte knüpfen. Zugleich stoßen sie dabei oft auf Einschränkungen, wenn ihre Praktiken als störend wahrgenommen und sie aus bestimmten Bereichen verdrängt werden, was nicht nur räumliche, sondern auch soziale Exklusion zur Folge haben kann (Reutlinger, 2013, S. 595). Hieraus ergibt sich die Frage, wie Jugendliche „an und mit welchen öffentlichen Orten, welche Räume gestalten können und welche sozialen Ordnungen dies ermöglichen oder begrenzen“ (Grunert, 2022, S. 1008). Damit rückt der Blick auf Partizipationspraktiken, die nicht nur Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum eröffnen, sondern auch als Ausdrucksmittel für die Anliegen und Bedürfnisse junger Menschen dienen. Die Jugendarbeit kann dabei zu einer wichtigen Akteurin werden, indem sie Prozesse anstößt, junge Menschen ermutigt, sich einzumischen, und ihnen Aneignungs- und Ermöglichungsräume eröffnet (Deinet, 2014; Peyerl, 2022).

Der Beitrag widmet sich daher der Frage, wie die Jugendarbeit durch Partizipationsprojekte Jugendliche dabei unterstützt, öffentliche – also sowohl physisch-territoriale als auch soziale – Räume (rück-)zugewinnen und diese aktiv mitzugestalten.

2 Partizipationsförderung im öffentlichen Raum

Partizipation kann vielfältige Dimensionen des öffentlichen Raums betreffen und gleichzeitig mit diversen Zielen, Praktiken und Formen verwirklicht werden. Für den vorliegenden Beitrag sind zwei Dimensionen des öffentlichen Raums zentral: Habermas Konzept des diskursiven Raums, das u. a. eine Grundlage des Konzepts einer deliberativen Demokratie darstellt (Habermas, 1992), sowie die Sozialraumarbeit mit ihrem spezifischen Verständnis von (öffentlichen) Räumen.

2.1 Öffentliche Räume als diskursive Räume

Habermas (1981, 1992) versteht den öffentlichen Raum als diskursiven Raum. Für ihn ist der öffentliche Raum kein territorialer oder physischer Ort, sondern entsteht durch Kommunikation und Diskurse zwischen Menschen.¹ Öffentlichkeit gilt dabei als „Grundlage der Demokratie“ (Kreide, 2016, S. 136) und wird in „Faktizität und Geltung“ (Habermas, 1992) als plurales Gebilde beschrieben (Kreide, 2016, S. 138).

Partizipation lässt sich bei Habermas (1992, S. 97–104, S. 152–162) über drei Dimensionen fassen:

¹ In früheren Schriften, insbesondere in *Strukturwandel der Öffentlichkeit* (1990), verknüpft Habermas den Begriff der Öffentlichkeit noch stärker mit konkreten kommunalen und sozialen Räumen, etwa dem bürgerlichen Salon. Auch in seinen Überlegungen zur deliberativen Demokratie wird deutlich, dass Öffentlichkeit durch Mitglieder eines bestimmten Territoriums entsteht. So sind diese sowohl Betroffene als auch Urheber:innen politischer Regeln und Entscheidungen.